

# Film und Politik in Myanmar

## Gesellschaftlicher Wandel durch politischen Film?

von  
Lena  
Bullerdieck

Myanmar durchläuft derzeit einen rasanten gesellschaftlichen Öffnungsprozess. Nicht zuletzt wachsen die Freiräume für politische Aktivisten, Journalisten und Filmemacher. Welche Wirkungen aber haben Filme auf politische Reformen in Myanmar, dessen Medienzensur zu den striktesten Zensursystemen der Welt gehörte? Dabei ist es sinnvoll zwischen Film per se, der sicherlich wenig zur Demokratisierung und Verbesserung der Menschenrechtslage beiträgt und politischem Film zu unterscheiden. Der politische Film in Form von Videoaktivismus und Dokumentationen hingegen beeinflusst durch Aufklärung, Anregung zu Diskussionen und Mobilisierung gesellschaftliche Öffnungsprozesse in Myanmar.

Filme – von kurzen Videoaufnahmen mit dem Mobiltelefon bis hin zum professionellen Dokumentarfilm – werden von sozialen Bewegungen global zunehmend für politische Zwecke eingesetzt. Das Medium Film ist in Form des Videoaktivismus und des Dokumentationsfilms zu einer eigenen Aktionsform sozialer Bewegungen geworden. Anders als der Mainstream der Massenmedien thematisieren diese Filme gesellschaftliche Missstände wie Menschenrechtsverletzungen. Diese Art von Film berichtet aus dem Inneren der sozialen Bewegungen und Objektivität ist – anders als in den Massenmedien – nicht immer Ziel dieser Filme: Berichten, Aufklären, Mobilisieren und Missstände verändern sind die wesentlichen Anliegen des Films als Aktionsform.

### Film als Aktionsform in Myanmar

Wohl das bekannteste Beispiel für die Nutzung des Films als Aktionsform in Myanmar ist die Safran Revolution im Jahr 2007. Jeder kennt die Bilder der demonstrierenden Mönche in den Straßen Yankons und die brutale Niederschlagung der Proteste durch das Militär. Diese von politischen Aktivisten und Citizen Journalists aufgezeichneten Bilder kursierten rund um die Welt und waren während der Aufstände die wichtigste Informationsquelle über die Geschehnisse in Myanmar. Politische Aktivisten haben während der Safran Revolution erstmals die neuen technischen Möglichkeiten der Videoaufzeichnung durch Camcorder, Digitalkameras und vor allem Mobiltelefone genutzt und diese Bilder im World Wide Web verbreitet. Dabei handelte es sich zumeist um kurze unprofessionelle Videomitschnitte, die dennoch mit globaler Reichweite auf die lokalen Missstände aufmerksam gemacht haben. Damit wurde einerseits eine Gegenöffentlichkeit zu den zensurierten Medien des Landes geschaffen, andererseits waren diese Visualisierungen wichtiges Instrumentarium der lokalen als auch weltweiten Mobilisierung, so dass globale Kampagnen und Vernetzungen entstanden sind. Demonstranten wurden zu digitalen Aktivisten, deren politische Handlungs- und Einflussmöglichkeiten durch Fotos, Audio und Videodateien vervielfacht wurden. Lokale Geschehnisse werden so durch digitale Aufzeichnung und Verbreitung einer weltweiten Öffentlichkeit zugäng-

*Die Autorin studierte Regionalwissenschaften Süd- und Südostasien und Humangeographie. In ihrer Masterarbeit »Myanmar 2.0« untersuchte sie die Wechselwirkungen zwischen neuen Medien und der gesellschaftlichen Öffnung Myanmars.*



*San Maw Aung  
hinter der  
Kamera,  
Yangon Film  
School  
Foto: Tina  
Walinda*



Yangon Film  
School  
Foto: Tina  
Walinda

lich. Deshalb sind Videos bedeutend für die Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen oder gewaltsamen Auseinandersetzungen in Myanmar, wie eine Mitarbeiterin einer Menschenrechtsorganisation berichtet. Aber nicht nur Bilder aus dem ehemals isolierten Land sind politisch folgenreich, auch die neuen Möglichkeiten der Burmesen in die Welt zu schauen, sind bedeutungsvoll: So sind z. B. Nachrichtensendungen, die über das Satellitenfernsehen durch die Exilmedien ins Land transportiert werden oder internationale Nachrichtensendungen, gesellschaftlich einflussreich. Videos sind demnach ein wichtiges Handwerkzeug um Informationen aus als auch nach Myanmar zu transportieren. Gespräche mit zivilgesellschaftlichen Akteuren in Myanmar als auch mit Exilburmesen im Rahmen meiner Feldforschung in Myanmar und Thailand 2012 bestätigen, dass unzensurierte Informationen aus dem In- und Ausland, darunter Videos, einen wichtigen gesellschaftlichen Stellenwert haben: Sie informieren und dokumentieren – was vor allem unter der strengen Zensur der Militärherrschaft von enormer Bedeutung war – und darüber hinaus mobilisieren sie auf lokaler als auch globaler Ebene.

### Neue Technik für politischen Aktivismus

Das Internet ist eine Grundlage für die zunehmende politische Bedeutung des Films in Myanmar. Das Internet als neues »technologisches Paradigma« – ein Begriff des Soziologen und Medientheoretikers Manuel Castells – ist Voraussetzung dafür, dass Aktivist:innen den virtuellen »Raum der Ströme« nutzen, um auf lokale Geschehnisse im »Raum der Orte« aufmerksam zu machen. Seit der Safran Revolution bedienen sich politische Aktivist:innen in Myanmar zunehmend neuer Technologie. Das Internet und Mobiltelefone haben sich trotz geringer Verbreitung und niedriger Übertragungsraten für politische Aktivist:innen, zivilgesellschaftliche Akteure als auch Journalist:innen zu relevanten Kommunikationsmitteln für

politische Kommunikation entwickelt. Grund dafür ist, dass das Web im Vergleich zu anderen Medien, wie zum Beispiel Zeitung und Fernsehen schwer zu kontrollieren ist. Deshalb ist das Internet in Myanmar aufgrund der auch heute noch eingeschränkten Meinungsfreiheit sicherlich die wichtigste Verbreitungsmöglichkeit des politisch motivierten Films. Facebook und Blogs sind wichtige politische Plattformen, die für Aktivist:innen, Citizen Journalist:innen als auch Journalist:innen, den sichersten Weg für politische Kommunikation darstellen. Durch das Web 2.0 werden die Konsument:innen von Film und Video heute sehr leicht auch zu Produzent:innen von Film und Video, so findet eine »Demokratisierung« des Mediums Film statt. Filme ermöglichen somit eine von Massenmedien unabhängige Berichterstattung und die Möglichkeit öffentliche Debatten mitzugestalten. Filme werden in Myanmar genutzt, um auf Geschehnisse aufmerksam zu machen, die in den Massenmedien nicht veröffentlicht werden. Somit geben Videos, die im Internet verbreitet werden, denjenigen eine Stimme, die in den Massenmedien keine Stimme haben. Online-Videoaktivismus ist ein bedeutender Weg der (regierungs-) kritischen Meinungsäußerung in Myanmar. So übernehmen neben Journalist:innen auch Videoaktivist:innen eine Kritik- und Kontrollfunktion, die sogenannte »Watchdog-Funktion« gegenüber der burmesischen Regierung.

### Neue Freiräume in Myanmar

Auch wenn die Medienzensur in Myanmar gelockert wurde, sind vollkommene Meinungsfreiheit und Kritik an der Regierung nicht uneingeschränkt möglich. Dennoch gibt es viele neue Freiräume, auch im Bereich des Films. Die Zensur für Filme, die im »Television and Video Act« von 1996 festgeschrieben steht, wurde für fast alle Filmgenres gelockert. Missachtungen dieses Gesetzes, das Lizenzen für Fernsehergeräte, Satellitenschüsseln und Videorecorder und die Vorlage aller Filme bei einer speziellen Zensurbehörde vorschrieb, wurden mit Geldstrafen, Konfiszierung oder Gefängnisstrafen geahndet. Filme mit politischer Botschaft, die unter der Militärherrschaft verboten waren, sind heute in Myanmar zugänglich und werden öffentlich gezeigt. Bekannte Beispiele sind die Dokumentarfilme »Burma VJ« und »Click in Fear«, die auf Materialien von Videojournalist:innen während der Safran Revolution basieren. Zudem haben diverse Filmfestivals stattgefunden, die unter dem Militärregime undenkbar gewesen wären. So das Filmfestival »The Art of Freedom Film Festival«, auf dem im Januar 2012 erstmals unzensurierte Filme gezeigt wurden. Im Juni 2013 gab es das erste Menschenrechts-Filmfestival, das »Human Rights and Human Dignity Film Festival«, auf dem erstmals internationale als auch nationale Filme zu

Menschenrechtsthemen in Myanmar ausgestrahlt wurden. Ein riesiger Schritt, wenn man bedenkt, dass es unter der Militärjunta sogar verboten war, Wörter wie Demokratie oder Korruption in den Medien überhaupt zu verwenden. In jüngster Vergangenheit wurde auf dem ›Wathann Film Festival‹ zum Beispiel der deutsche Film ›Yangon Calling‹ ausgestrahlt, der die burmesische Punkszene dokumentiert. Das gesellschaftliche Potenzial von Festivals, die wichtiger Bestandteil sozialer Bewegungen sind, liegt nicht alleine in der Ausstrahlung von menschenrechtspolitischen und kritischen Filmen, sondern darin, dass diese wichtige Diskussionsforen, Orte der Weiterbildung und Vernetzung als auch bedeutende Treffpunkte für Aktivisten darstellen. Im Vergleich zu Videos oder Filmen, die ausschließlich online verfügbar sind, sprechen Filmfestivals ein breites Publikum an und fördern die Produktion hochwertiger Filme. Die Lockerung der Zensur für Filme ist ein bedeutender Schritt für Meinungsfreiheit und die politische Öffnung im Land, besonders dann, wenn diese im Rahmen von Filmfesten einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Zum jetzigen Zeitpunkt bleibt es spannend, wie sich die Filmindustrie und vor allem politische Filme in Myanmar weiterentwickeln.

### Gesellschaftlicher Wandel durch Filme?

Neue Medien bieten das Potenzial die öffentliche politische Debatte mitzuprägen, ein Gegenpart zu staatlichen Meinungen aufzubauen und die Zivilgesellschaft zu stärken und somit gesellschaftlichen Wandel zu beschleunigen, wie meine Studie ›Myanmar 2.0‹ aufzeigt. Diese Argumentation kann auf das Medium Film übertragen werden. Durch Filme, als eine Form der virtuellen Kommunikation, wächst demnach das Potenzial der burmesischen Zivilgesellschaft die öffentliche politische Debatte mitzugestalten. Durch Citizen Journalists verbreitete Informationen in Form von Videos und Filmen sind gerade in dieser Transformationsphase sehr einflussreich und relevant, da sie eine Art ›Counter-Power‹ – Castells Worte nutzend – gegenüber der Regierung darstellen. Denn dieser neue mediale Raum – hierzu gehört auch der Film – ist nach Castells wichtiger Schauplatz um Machtverhältnisse auszukämpfen und bietet Myanmar die Chance, die Dominanz weniger Machthaber zu überwinden. Um das Potenzial des Films unabhängig vom Internet zu steigern und dadurch auch den Großteil der burmesischen Bevölkerung, der keinen Zugang zum virtuellen Raum hat, zu erreichen, ist ein Wandel der derzeitigen Abhängigkeit des politischen Films vom Internet in Myanmar notwendig. Nur so können Diskussionen im gesamten Land angeregt und Aufmerksamkeit geschaffen werden. Aufgrund der beschriebenen



Yangon Film School  
Foto: Tina Walinda

Öffnung im Filmsektor ist zu erwarten, dass die Wirkungen des politischen Films auf gesellschaftliche Prozesse im Land zunehmen. In der Vergangenheit waren kurze Videoaufzeichnungen von politischen Aktivisten und CitizenJournalists aufgrund der Zensur von großer politischer Bedeutung. Mit der Öffnung der Medienlandschaft ist anzunehmen, dass aufwändigere Dokumentarfilme und politische Filme in Myanmar – wie die verschiedenen Filmfestivals verdeutlichen – an Bedeutung gewinnen und zunehmend Einfluss auf die Gesellschaft und die politischen Debatten im Land ausüben. In dieser Diskussion darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es die Inhalte von Filmen sind, die gesellschaftlichen Wandel fördern.

Insgesamt wird deutlich, dass der politische Film in Myanmar eine wichtige Aktionsform darstellt, der sozialen Bewegungen ein wirksames politisches Handwerkszeug bietet, um die Zuschauer zum Nachdenken, Hinterfragen politischer Strukturen und zum Handeln zu bewegen. Videoaktivismus und politische Dokumentarfilme alleine führen natürlich nicht zu einer Demokratisierung des Landes, aber sie führen zu einer Politisierung der Gesellschaft, schaffen eine Gegenöffentlichkeit und ein Bewusstsein für politische Themen, regen zu Diskussionen an und mobilisieren die Bevölkerung. Fünf wichtige Aspekte, die zum gesellschaftlichen Öffnungsprozess des Landes beitragen.

### Literatur

- › Bullerdieck, Lena (2013): Myanmar 2.0 – Eine Studie zum Einfluss neuer Medien auf gesellschaftlichen Wandel. Regiospectra Verlag, Berlin.
- › Ebbighausen, Rodion (2012): Birma entdeckt den Dokumentarfilm. <http://www.dw.de/birma-entdeckt-den-dokumentarfilm/a-16123490>, geprüft am: 10.9.2013.
- › Hudson-Rodd, Nancy (2008): »Not a rice-eating robot« – Freedom to speak in Burma. In: Sen, Krishna; Lee, Terence (2008): Political Regimes and the Media in Asia. Routledge, London, New York.